Grußwort von Michael Kleber,
Regionsgeschäftsführer DGB Region SüdOstNiedersachsen

17. Gramsci-Tage am 25. Oktober 2024

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Gäste,

herzlich willkommen zu den 17. Braunschweiger Gramsci-Tagen.

Ich sage ein großes Dankeschön an das Team der Veranstaltenden, die in zahlreichen Sitzungen, mit z.T. hitzigen Diskussionen und viel haupt- und ehrenamtlichen Engagement diese Veranstaltung vorbereitet haben und durchführen.

Vielen Dank auch an alle Referierenden, die mit ihren Impulsen und Diskussionen diese Gramsci-Tage bereichern.

Ein großer Dank geht auch an euch Teilnehmende, die sich aktiv an den Debatten über gesellschaftliche Alternativen zum Kapitalismus beteiligen.

Besonderen Respekt zolle ich denjenigen unter euch, die schon seit vielen Jahren dabei sind, um kapitalistische und neoliberale Zusammenhänge zu analysieren. Mit Vernetzung und Austausch zu Handlungsideen stemmt ihr euch gegen Herrschaftsstrategien des Kapitalismus.

Hier sitzen Menschen, die trotz der gegenwärtigen Krisen nicht verzweifeln.

Gründe zum Verzweifeln gibt es genug. In Europa tobt ein Krieg, den weder die europäische Union (immerhin 2012 Friedensnobelpreisträger) noch die UNO gegenwärtig stoppen können. Die UNO ist genauso machtlos beim Krieg im Nahen Osten.

Diese und viele andere kriegerische Auseinandersetzungen auf der Welt sowie die Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen bewegen

bzw. zwingen Menschen, in aus ihrer Sicht sichere und friedliche Länder zu emigrieren.

Gleichzeitig wachsen die Spannungen in den aufnehmenden Ländern, die Integration dort funktioniert nur unzureichend. Sozialsysteme geraten durch politische Entscheidungszurückhaltung an ihre Grenzen.

Wirtschaftliche Transformationsprozesse verlaufen in kapitalistischer Manier; Arbeitnehmende bleiben auf der Strecke, werden ausgebeutet oder an den Existenzrand geschoben.

Gleichzeitig läuft ein Teil dieser Arbeitnehmenden Parteien nach, die populistisch einfache Lösungen versprechen, die die Demokratie verhöhnen und die Rassismus und Ausgrenzung praktizieren.

Mit den Gramsci-Tagen zeigen wir, dass wir in diesen Spannungsfeldern nicht verzweifeln, sondern gemeinsam soziale, menschenwürdige, nachhaltige, zukunftsorientierte und friedliche Lösungen finden wollen.

Diese Lösungen werden wir in umsetzbare, Akzeptanz findende und realpolitische „Häppchen schneiden“ und für deren Umsetzung kämpfen.

Alles, was wir dazu brauchen, ist Solidarität! Nationale und internationale Solidarität!

Solidarität ist der Markenkern der Gewerkschaften.

Daher müssen wir die Aufgaben annehmen, eine arbeitnehmenden-orientierte sozial-ökologische Transformation zu gestalten.

Ganz im Sinne des Veranstaltungstitels „Revolutionäre Realpolitik heute“.

Wer, wenn nicht wir, sollten als Handlungsmaxime viel öfter und vor allem lauter rufen „Proletarier aller Länder – vereinigt euch!“